

# Sag's doch einfach! ... In deinen eigenen Worten

Text: **Julia Kraft** und **Stefan Altmeyer**

Religiöse Sprache ist eine schwere Sprache. Muss das so sein? Ein Projekt für Religionsunterricht und Katechese nutzt die Grundidee der Leichten Sprache, um mit Kindern und Jugendlichen religiöse Begriffe so verständlich wie möglich zu übersetzen.

*Jünger sind christliche Leute,  
die an Gott glauben.  
Deshalb begleiten sie Gottes Sohn.  
Sie sind Freunde von Jesus, begleiten ihn  
und helfen ihm auch.  
Und sie erzählen anderen Menschen  
die Geschichten von Jesus weiter.  
Und wir sind eigentlich auch Jünger Jesu.*

Dieser Text stammt von *Malin*, neun Jahre alt, und ist im Religionsunterricht seiner Grundschule entstanden. Mit diesen fünf kurzen Sätzen hat er für sich das religiöse Fremdwort »Jünger Jesu« in eine leichte Sprache übersetzt. Doch was heißt hier »leichte Sprache«? Den Regeln der Leichten Sprache, wie sie etwa vom Netzwerk Leichte Sprache (*Netzwerk*) verwendet oder inzwischen auch im Duden nachzulesen sind (*Bredel/Maaß*), entspricht der Text streng genommen nicht. Das Konzept der Leichten Sprache wurde für Menschen mit Beeinträchtigungen entwickelt. Texte in Leichter Sprache zielen auf leichte Verständlichkeit, voraussetzungslosen Zugang und Teilhabe für alle. Den Regeln und Ansprüchen dieser »offiziellen« Leichten Sprachen will *Malin* mit seinem Text nicht genügen. Er ist weder ein zertifizier-

ter Übersetzer, noch gibt es überhaupt einen Ausgangstext, der in Leichte Sprache zu übertragen wäre. Aber für möglichst viele leicht verständlich schreiben, das möchte er auch. Das gilt auch für die folgende Übersetzung von »Erlösung«, die *Mark* und *Lennart* ebenfalls im Religionsunterricht erstellt haben. Beide besuchen die achte Klasse eines Gymnasiums.

*Gott hat die Welt gemacht.  
Gott möchte, dass die Menschen lieb sind.  
Das machen die Menschen oft nicht.  
Dann ist Gott traurig.  
Die Menschen sind dann schuld daran.  
Doch Gott vergibt auch. Gott vergibt, wenn  
Menschen bereuen.  
Sie sind traurig, dass sie Böses getan haben.  
Dann vergibt Gott.  
Dann ist das Böse vergessen.  
Die Menschen sind erlöst.*

## Leichte Sprache als didaktisches Konzept

Was also meint hier in diesen Beispielen leichte Sprache? Die Sprache von Religion und Glaube, Kirche und Theologie wird häufig als alt und

kompliziert, voraussetzungsstark und formelhaft empfunden. Manche vergleichen sie daher mit einer Fremdsprache, die ähnlich schwer zu lernen ist wie etwa Latein, das ja im Alltag ebenso wenig gesprochen wird (Altmeyer).

Angesichts dieser Ausgangslage haben wir uns die Frage gestellt, ob nicht die Regeln der Leichten Sprache auch für den Religionsunterricht fruchtbar gemacht werden können, und zwar nicht als Inklusionsinstrument, sondern als didaktisches Konzept. Das bedeutet: SchülerInnen übersetzen religiöse Sprache und theologische Konzepte *selbst* in eine *für sie* einfache Sprache. Sie selbst versuchen, Begriffe wie zum Beispiel Nächstenliebe, Auferstehung, Gebet, Gewissen etc. so verständlich wie möglich und in ihren eigenen Worten zu erklären. Unter dem Titel »Sag's doch einfach! ... In deinen eigenen Worten« haben wir an der Universität Mainz ein entsprechendes Konzept entwickelt und als Projekt in Kooperation mit katholischen und evangelischen ReligionslehrerInnen verschiedener Schulformen durchgeführt.

Kern des Projekts sind eigene Übersetzungsregeln, die sich zwar an der Leichten Sprache orientieren, aber für religiöse Lernprozesse didaktisch umgedeutet und zugespitzt wurden (siehe Kasten). Es geht vor allem darum, Kinder und Jugendliche zum Ausdruck ihrer Vorstellungen zu animieren und ihnen zur Unterstützung einfache Regeln zur Verfügung zu stellen. Diese helfen ihnen dabei, ihr eigenes Verständnis der Sache zu konkretisieren und zu artikulieren, dabei aber konkret und für andere verständlich zu sein und nicht in eine religiöse Sondersprache abzurutschen. Zur Motivation dient der Ansporn, es möglicherweise besser zu machen als die Profis in Sachen Religion und so verständlich wie möglich zu bleiben. Auf diese Weise sind neben den beiden zitierten Texten schon viele weitere beeindruckende Ergebnisse entstanden, von denen eine Auswahl zu verschiedenen Themen im Downloadbereich der Katechetischen Blätter (auf [www.katbl.de](http://www.katbl.de)) abzurufen ist.\* Zwei weitere Beispiele sind auf der beigelegten Postkarte zu finden.



## Regeln

### Sag's in deinen eigenen Worten!

- ✓ Benutze deine eigenen Worte, um den Begriff zu erklären
- ✓ Verwende dazu auch anschauliche Beispiele oder Vergleiche
- ✓ Fallen dir dazu vielleicht auch Erfahrungen oder Erlebnisse ein, die helfen könnten, den Begriff zu verstehen?

### Sag's mit verständlichen Wörtern!

- ✗ Verwende keine schwierigen Wörter (Fremd- oder Fachwörter). Wenn du sie verwenden musst: Erkläre sie
- ✓ Benutze leicht verständliche Wörter, die allgemein bekannt sind
- ✓ Verwende bildliche Sprache (Metapher) nur dann, wenn sie verständlich und nachvollziehbar ist

### Achte auf einen klaren Textaufbau!

- ✓ Achte auf einen logischen Textaufbau: Man sollte dem Text leicht folgen können
- ✗ Schreibe keine komplizierten Sätze
- ✓ Schreibe kurze Sätze: Pro Satz nur einen »Gedanken«!
- ✓ Schreibe in jede Zeile nur einen Satz
- ✓ Unterstreiche wichtige Dinge im Text
- ✓ Mache Absätze und, wenn es passt, (Zwischen-) Überschriften

## Projektelemente

Das Projekt verfolgt also das primäre Ziel, die religiöse Sprachkompetenz der SchülerInnen zu fördern. Sie werden angeleitet, die Sprache der Religion mit ihren vorgegebenen Wörtern und Begriffen in eine eigene religiöse Sprache zu übersetzen und darin für sich anzueignen. Verschiedene Materialien helfen dabei: die Projektregeln stehen auf Folie oder PowerPoint zur Verfügung. Zusätzlich gibt es ein Schülerheft, in dem neben den Regeln drei Vorgehensschritte für eine Übersetzung (vorbereiten – schreiben – überarbeiten) beschrieben sind, sodass die SchülerInnen auch selbstständig arbeiten können.

Für die Lehrkräfte wurde außerdem bereits ein Workshop angeboten, der in das Konzept der Leichten Sprache und die didaktisch-methodischen Überlegungen des Projekts einführte und dazu diente, Ideen für eine konkrete Umsetzung zu entwickeln. Als Material stehen eine Broschüre mit den Inhalten des Workshops und eine Methodenkartei mit Anregungen für den Unterricht zur Verfügung. Diese beziehen sich auf drei Phasen, die für den Übersetzungsprozess wichtig sind und helfen, diesen zu strukturieren. In Phase 1 (Vorbereitung) geht es um die »ganz normale« thematische Auseinandersetzung: Das kann eine gezielte Auseinandersetzung mit einem Begriff sein, den man übersetzen will, oder auch eine beliebige Unterrichtsreihe, in die das Element der Übersetzung einfach integriert wird, z.B. als Ergebnissicherung oder Wiederholung. Phase 2 betrifft die konkrete Erarbeitung einer Übersetzung vom Planen über das Schreiben bis hin zum Überarbeiten, woran sich Phase 3 (Vergleich/Reflexion) anschließt. Es ist wichtig, dass die SchülerInnen nicht nur die Ergebnisse der anderen kennenlernen, sondern sie auch einem »Plausibilitätscheck« unterziehen. Wie einfach und verständlich – und dabei doch zugleich auch zutreffend –, sind unsere Texte gelungen?

## Auswertung und Ausblick

Derzeit läuft die Gesamtauswertung des Projekts noch. Dazu gehören die genaue Analyse der im Projekt entstandenen Texte der SchülerInnen wie auch der Evaluationsbögen, die von den Lehrkräften ausgefüllt wurden. Erst danach lassen sich die Lernprozesse aus Sicht der Lernenden und Lehrenden abschließend bewerten. Was sich jedoch schon jetzt sagen lässt und die für dieses Heft ausgewählten Texte (siehe [www.katbl.de](http://www.katbl.de)) zeigen: Die Aufgabe, schwieriges Religionsdeutsch möglichst einfach und in eigene Worte zu übertragen, wirkt motivierend und setzt bei vielen SchülerInnen bemerkenswerte Prozesse in Gang. Manchen fällt es zwar merklich schwer, einfach zu bleiben; andere Überset-

zungen sind vielleicht inhaltlich »zu leicht«. Beides muss kein Nachteil sein, wenn SchülerInnen voneinander lernen und sich weitere unterrichtliche Schritte anschließen.

**Julia Kraft** studiert Kath. Religionslehre, Italienisch und Französisch für das Lehramt an Gymnasien an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und hat das vorgestellte Projekt im Rahmen ihrer Masterarbeit entwickelt und durchgeführt.

**Dr. Stefan Altmeyer** ist Professor für Religionspädagogik, Katechetik und Fachdidaktik Religion an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

## Literatur

*Altmeyer, Stefan*, Fremdsprache Religion? Sprachempirische Studien im Kontext religiöser Bildung, Stuttgart 2011.

*Bredel, Ursula/Maaß, Christiane*, Duden: Leichte Sprache. Theoretische Grundlagen. Orientierung für die Praxis, Berlin 2016.

*Netzwerk Leichte Sprache e. V.* (<http://www.leichtesprache.org>).

\* Alle Texte von SchülerInnen stammen aus Lerngruppen folgender Schulen: Dalberg Grundschule Worms, Gymnasium Gernsheim, Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium Neustadt, Max-Born-Gymnasium Backnang, Kooperative Gesamtschule Herrmann-Hesse-Schule Obertshausen, IGS Mainz-Bretzenheim, Mittelpunktschule Trebur. – Den kooperierenden Lehrkräften ganz herzlichen Dank!

## HINWEIS

Das Projekt »Sag's doch einfach! ... In deinen eigenen Worten« geht weiter. Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Texte unter [religionspaedagogik@uni-mainz.de](mailto:religionspaedagogik@uni-mainz.de) zuschicken und Ihre Erfahrungen mitteilen. Projektmaterialien zum Download finden Sie unter [www.katbl.de](http://www.katbl.de) und [www.relpaed.kath.theologie.uni-mainz.de](http://www.relpaed.kath.theologie.uni-mainz.de).